



Für den Erhalt von Obstbaumwiesen sowie Brachen und gegen „eintönige Weinberge“ an der Bergstraße ist der BUND. Die Winzer kontern die Kritik der Umweltschützer. Foto: Kreuzer

## BUND geißelt „systematische Rodung“

Verband wirft Winzern vor, einen Teil des FFH- und des Vogelschutzgebiets an der Bergstraße mit Monokulturen zu vernichten

Von Alexander Albrecht

**Dossenheim/Schriesheim.** „Systematische Rodung“ und „Zerstörung des Landschaftsbilds“ – die Vorwürfe des BUND-Regionalverbands Rhein-Neckar-Odenwald wiegen schwer. Die Naturschützer geißeln die Beseitigung alter, hochstammiger Obstbäume in Gärten und auf kleinen Streuobstwiesen sowie von Weinbergbrachen im Flora-Fauna-Habitat-Gebiet „Odenwald bei Schriesheim“ und dem Vogelschutzgebiet „Bergstraße Dossenheim-Schriesheim“.

„Die Grundstücke wurden danach umbrochen und mit Reben bepflanzt“, berichtete der BUND-Regionalvorsitzende Richard Landenberger. Auf diese Weise verändere sich der Charakter der Landschaft zwischen dem Dossenheimer Norden und Schriesheim erheblich. „Das an der Bergstraße typische kleinräumige Mosaik brachliegender Weinberge mit Trockenmauern und Trockengebüschen, Obstbaumwiesen sowie Gärten mit

Hochstamm-Obstbaumwiesen und Vorkommen von Neuntöttern und weiterer gefährdeter Vogel, Reptilien, Schmetterlinge und Pflanzen wurde durch eintönige und großflächige Weinberge ersetzt, die mit regelmäßiger Anwendung von Herbiziden bewirtschaftet werden“, steht in einem Schreiben an die Untere Naturschutzbehörde des Rhein-Neckar-Kreises, das der RNZ vorliegt.

„Dringend“ bittet der BUND das Aml, weiteren Schaden in dem Gebiet abzuwenden und mit sofortiger Wirkung keine weiteren Rodungen von alten Obstbäumen und Brachen in dem Gebiet zuzulassen. „Es steht sonst zu befürchten, dass bereits für diesen Herbst weitere Aktionen in diese Richtung stattfinden werden“, heißt es in dem Papier. Zudem verlangt der BUND für bereits entstandenen Schaden die Durchführung von Ausgleichsmaßnahmen. Das Schreiben vom 20. Juli ging in

### Strafanzeige gegen Unbekannt

Kopie auch an das Regierungspräsidium. „Erst jetzt wurde uns aus Karlsruhe knapp mitgeteilt, dass unser Anliegen dort behandelt wird“, sagte Landenberger gestern. Da diese Antwort auf sich warten ließ, und vor dem Hintergrund weiterer möglicher Rodungen ging der BUND zwischenzeitlich einen Schritt weiter und stellte bei der Staatsanwaltschaft Heidelberg Strafanzeige gegen Unbekannt.

Das ist etwas verwunderlich, da in dem Schreiben an das Landratsamt die Grundstücke, um die es geht, detailliert aufgelistet werden, man Roß und Reiter also hätte nennen können. In dem betroffenen Gebiet betreiben neben wenigen Dossenheimern überwiegend Schriesheimer Winzer Weinbau. Einer von ihnen, der namentlich unbekannt bleiben will, wehrte sich im RNZ-Gespräch gegen die Vorwürfe. „Auch stellvertretend“, wie er sagte. So hatten die Winzer zwar in der Tat Obst-

bäume gerodet, an anderer Stelle aber wieder welche gepflanzt. Er selbst verwende schon seit 1986 keine Pestizide mehr. Der Winzer verteidigte Kauf und „Umnutzung“ der Grundstücke – „zumal sonst keine Nachfolger für die Bewirtschaftung gefunden worden wären“. Die Menschen könnten die „Blühende Bergstraße“ – so der Name eines interkommunalen Konzepts – deshalb genießen, weil die Wege dank der Winzer nicht verstrüppt und verwachsen seien. „Wir wollen keine Monokulturen“, sagte der Mann. „Wir wollen ein Mischgebiet, wo sich sowohl Tiere und Pflanzen entfalten können, als auch Weinbau möglich ist“.

Was „natürlich ein Spagat“ sei, räumte der Dossenheimer Bürgermeister Hans Lorenz ein. Er bekennt sich zu den Naturschutzzielen für die „Blühende Bergstraße“. Andererseits habe man in der Gemeinde Probleme mit Wildschweinen, die es sich in Weinbaubrachen gemütlich machen. „Ich bin gespannt, wie das Regierungspräsidium entscheidet.“